

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (Interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 90

Celje, Sonntag, den 8. November 1936

61. Jahrgang

Der „Slovenec“ und Deutschland

Zuweilen bringt auch der Ljubljanaer „Slovenec“ als halbamtliches Blatt des Innenministers Dr. Korosec einige objektive erfreuliche Berichte über Deutschland. So konnte man in jüngster Zeit gleich drei Schilderungen von Erlebnissen eines maßgebenden Ljubljanaer Journalisten lesen, der jetzt durch Deutschland reist. Aus Berlin sandte er dem „Slovenec“ einen begeisterten Bericht über das, was er dort und besonders in den Siemens-Werken sah und erlebte. Der zweite Bericht behandelte die Arbeitsüberlastung der deutschen Eisenindustrie, und daß sich deshalb Deutschland keine 40-Stundenwoche leisten kann. Es wird darin aber auch unumwunden zugegeben, daß das ganze Deutschland hinter Hitler steht, daß er vom ganzen deutschen Volk geliebt und verehrt wird, weil er dem Volke wieder Brot und Arbeit gibt, und daß die Arbeit vom Volk fürs Volk, für die Allgemeinheit heute im Reiche eine Ehre ist, der jedermann nachstrebt. „Dieser allgemeinen Ueberzeugung kann sich auch der neutrale Beobachter nicht erwehren, ist doch Deutschland in jedem Augenblick innig mit Hitler verbunden. Es hilft kein Kopfschütteln und kein Geringschätzigmachen, der Nationalsozialismus hat dem Deutschen Reiche neues Blut in die Adern getrieben.“ Davon kann sich im Reiche jedermann täglich und allorts überzeugen — — —. „So und ähnlich lauten die einzelnen Berichtsabschnitte, die ein Mann, der Berichtserstatter, meldet, der noch vor kurzem ganz anders über Deutschland geurteilt hat. Er spricht von den gigantischen Arbeitsunternehmungen im Reich, von den „großen Straßenbauten, wie von den Bauten der Kanäle, Bahnhöfe, Bahnstreden, Stadione, Wohnhäuser-Kolonien, Bäder, Schulen, Amtsgebäude, Verkehrsparte usw. usw. Gleichzeitig werden aber auch neue Baupläne geschaffen.“ „Der deutsche Arbeiter ist heute ein mitschaffendes Glied der großen deutschen Arbeit.“ „Heute arbeitet der deutsche Arbeiter für sich und zum Wohle des deutschen Volksgenossen, des Mitmenschen.“ „Kommunisten gibt es in Deutschland keine mehr — oder nur noch ganz wenige in jüdischen Nestern. Glücklich der Staat, der sich rechtzeitig vor einem jüdisch-bolschewistischen Umsturz vorgesorgt hat und vor dem Menschenjoch, wie es heute in Spanien herrscht.“ Diese und ähnliche objektive Berichte erfreuen jeden, der die Verhältnisse Deutschlands kennt. Und im dritten Artikel berichtet der Mann aus dem Ruhrgebiete von den 40.000 Slowenen, die dort glücklich leben. Es wird erfreulich bestätigt, daß auch die arbeitslosen Slowenen, deren es nur noch wenige gibt, dieselben Unterstützungen genießen, wie die Deutschen. „Unsere Arbeitslosen“, so heißt es im Bericht, „erhalten dieselben staatlichen Arbeitslosenunterstützungen wie die Deutschen; ebenso wird ihnen dieselbe alljährliche Winterhilfe zuteil, die aus freiwilligen Beiträgen gesammelt wird.“ Der Berichtserstatter schreibt auch, daß „die Mehrzahl der Slowenen in den verschiedenen Unterstützungs-, religionsnationalen und nationalen Vereinen zusammenhalten. So gibt es in 80 geschlossenen Siedlungen 62 männliche und 29 weibliche örtliche Organisationen, zusammen also 91, mit 2 Zentralverbänden.“ Wir hoffen, daß diesen objektiven Berichten, bald andere solche folgen werden, und daß auch die übrigen Blätter bald zur Einsicht kommen mögen, daß objektive Berichterstattung besser ist als noch so fett aufgetragene Lügenmeldungen.

Harte Kämpfe um Madrid

Der Befehlshaber der nationalistischen Truppen erklärte am Mittwoch, nach der Einnahme des marxistischen Madrider Flughafens, daß er zu Wochenende in die Hauptstadt einmarschieren werde. Und tatsächlich sind seither die Anstrengungen der Nationalisten verdoppelt worden. Mit eigenen und erbeuteten russischen Tanks rücken sie immer näher an die Hauptstadt heran. Seit einigen Tagen sind sie schon so nahe, daß sie die Stadt schon mit ihrer Artillerie beschießen können. Die Stadt wird außerdem noch dauernd durch nationalistische Flugzeuge bombardiert. Ebenso hartnäckig verteidigen sich aber auch die Kommunisten, die täglich mit neuem russischem Kriegs- und Menschenmaterial versorgt werden. Sie versuchen an mehreren Stellen sogar mit starken Gegenoffensiven die bedrohtesten Kampfstellen zu entlasten. Nach neuesten Meldungen sind die vordersten nationalen Kampfabteilungen schon Freitag in die Stadt eingedrungen, wo es zu erbitterten Straßenkämpfen gekommen ist. Mithin ist die endgültige Einnahme besiegelt.

Im Zentrum Madrids haben die kommunistischen Horden mit den Plünderungen schon begonnen. Man befürchtet, daß sie noch vor dem Einmarsch der Nationalisten Tausende von Geiseln ermorden werden.

Der Kaiser von Abessinien und König von Italien kommt nach Budapest

Entgegen den vorherigen Meldungen, wonach den Besuch Horthy's in Rom der italienische Kronprinz in Budapest erwidern soll, steht nun fest, daß der Kaiser von Aethiopien und König von Italien Emanuel II. selbst nach Budapest kommen wird.

Generalstabsbesprechungen der Balkan-Entente in Bukarest

Prag, 4. November. Die offiziöse „Prager Presse“ meldet aus Bukarest unter dem 3. d. M.: Heute, Dienstag, traf in Bukarest aus Anlaß der Konferenz der Generalstäbe der Balkan-Entente der türkische Marschall Fevzi Tschamal ein. Der Marschall ist von zwei hohen türkischen Generalstabs-offizieren begleitet. Ferner trafen in Bukarest der jugoslawische Generalstabschef Milutin Nedić sowie der griechische Generalstabschef Alexander Papagos ein. Beide Generale sind von ihren Personaladjutanten und Referenten begleitet.

Italien aus dem Völkerbund ausgetreten!

Rom. Große Sensation rief in den hiesigen diplomatischen Kreisen die Meldung hervor, die am 3. November der Direktor des „Giornale d'Italia“ Virginio Gayda veröffentlichte und die folgenden Wortlaut hat:

„Italien ist aus dem Völkerbund ausgetreten, wie auch Japan und das Deutsche Reich und andere Staaten ausgetreten sind. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund ist deshalb erfolgt, weil der Völkerbund weder das Verständnis für die Notwendigkeiten Italiens, noch für den Weltfrieden aufgebracht hat. Italien gebent nicht mehr in den Völkerbund zurückzukehren.“

Angelsächsische Demokratie

Der jetzt mit überwältigender Mehrheit für vier Jahre wiedergewählte Präsident Roosevelt hat noch in seinen Wahlreden großen Wert darauf gelegt, einen scharfen Trennungsstrich zwischen der Demokratie, deren Vorkämpfer in der Welt die Vereinigten Staaten seien, und anderen Regierungsformen zu ziehen. Dennoch kann man in der triumphalen Rückkehr des Mannes, der die gewiß umstrittene und sehr autoritäre Politik des New Deal unternommen hat, eine Auswirkung des modernen Führerproblems sehen, die gerade in Deutschland mit Interesse beobachtet wird. Offenbar haben die Bürger der Vereinigten Staaten trotz der scharfen kritischen Ausfälle des Republikaners Landon gegen Roosevelts wirtschafts- und sozialpolitische „Tyrannei“ es doch vorgezogen, das große Experiment weiterzuführen, statt durch einen Bruch in der allgemeinen Linie dem großen Unbekannten Tür und Tor zu öffnen. Den Staatsrechtlern ist im übrigen die Tatsache nichts Neues, daß die Stellung des Präsidenten in USA der eines Führers der Nation sehr viel näher kommt, als dies für die Staatsspitze in der parlamentarischen Republik Frankreich, ja auch in der konstitutionellen Monarchie des Westens praktisch gilt. Freilich wissen die Staatsrechtler auch — und Herr Roosevelt hat es in den ersten vier Jahren seiner Amtszeit am eigenen Leib erfahren müssen —, daß das Führerprinzip in USA auf Schritt und Tritt durchkreuzt wird von politischen, ja sogar juristischen Sonderrechten, die sich aus der Struktur dieses riesigen Bundesstaates und aus seiner eigentümlichen, gegen zentrale Autorität besonders mißtrauischen Tradition ergeben. In Europa und besonders in Deutschland wünscht man, unbeschadet der schmerzlichen Rückwirkungen der Rooseveltschen Handelspolitik, unbeschadet auch mancher einseitigen Stellungnahme des Präsidenten in europäischen Fragen, daß Roosevelt mit dem Rückhalt seiner glänzenden Wiederwahl in den kommenden Jahren einen klaren, national und international segensreichen Kurs der amerikanischen Politik steuern möge.

Während der erste Mann der Vereinigten Staaten in seinem Landsitz auf das Ergebnis des Wahlgangs der 50 Millionen wartete, fuhr in London König Eduard VIII. ins Haus der Lords, um zum ersten Mal mit feierlicher Thronrede das Parlament zu eröffnen. Es liegt auf der Hand, wie grundverschieden die gekrönte Demokratie des Britischen Reiches von der amerikanischen ist, aber die Führerfrage unserer Zeit wird auch hier unverweigerlich gestellt. Die Krone als das Zeichen des Beharrens im Wechsel der Zeit und des Ausgleichs über den Parteien ist jedem Engländer, auch dem fortschrittlichsten Sozialisten — die Kommunisten allerdings ausgenommen —, teuer. Nicht zuletzt, weil darin zugleich die Einheit eines Weltreiches zum Ausdruck kommt, wie denn König Eduard auch bereits die traditionelle Indienreise unmittelbar nach der Krönung im nächsten Frühjahr angekündigt hat. Wie aber verhält es sich mit der eigentlichen Führung der Staatsgeschäfte und ihrer konkreten Zielsetzung? Die Thronrede des Königs gab sehr ins einzelne gehende Festlegungen internationaler und nationaler Natur, angefangen mit dem Satz, daß die Politik der Königlich Britischen Re-

Auch Du sollst „Kostreinitzer“ Mineralwasser trinken!

Weshalb, sagt Dir unser Prospekt!

Brunnenverwaltung »KOSTRIVNIŠKA SLATINA«, Post: Podplat



„Der freie Bauer im freien Oesterreich!“

Unter diesem Motto fanden am Sonntag, dem 25. Oktober d. J., in Oesterreich die Wahlen in die berufsständische Organisation der Landwirtschaft statt.

Radio und Zeitungen berichteten in großer Aufmachung, daß die offiziellen Listen mit über 80% aller Wahlberechtigten gewählt worden sind und es wurde dieses Resultat als ein deutlicher Beweis für die vaterländische Gesinnung des österreichischen Bauern und landwirtschaftlichen Arbeiters bzw. für die treue Gefolgschaft dieses Berufsstandes zur österreichischen Regierung nicht nur in der österreichischen Presse sondern sogar auch in einigen ausländischen Blättern hervorgehoben.

Gänzlich unverständlich — im ersten Augenblick — war dieses Resultat für all jene, die Gelegenheit hatten, die tatsächliche Stimmung der österreichischen Landbevölkerung kennen zu lernen, für all jene, die wissen, daß der österreichische Bauer und landwirtschaftliche Arbeiter an dem heute herrschenden Regime ebenso schwer trägt, wie jeder andere Berufsstand mit Ausnahme der engsten Gefolgschaft der obersten Führer von Partei und Staat, unbegreiflich aber auch für jene, die Kenntnis haben von dem Elend, das dank der Politik der Regierung, ganz besonders den österreichischen Gebirgs- und Holzbauern an den Rand des Abgrundes gebracht hat; und doch sollen gerade auch in den Gebirgsgegenden die Wahlergebnisse überraschend günstig gewesen sein!

Wie sieht es nun in Wirklichkeit aus? Geht man der Sache nach, so erfährt man, daß nur jene Bauern und jene landwirtschaftlichen Arbeiter wahlberechtigt waren, die Mitglieder des sog. Bauernbundes sind, einer von der Regierung geschaffenen und von ihr, bzw. dem Alerus kontrollierten, rein vaterländischen Organisation der Bauern und Landarbeiter. Dieser Organisation gehört nun tatsächlich nur ein kleiner Bruchteil der österreichischen Bauern und Landarbeiterschaft an, so daß es ganze Wahlbezirke, denen mehrere Gemeinden zugehören, gibt, die bei vielen Hundert erbgeessenen Bauern und landwirtschaftlichen Arbeitern nur vereinzelte Wahlberechtigte hatten, eben nur jene, die Mitglieder dieses Bauernbundes sind. Es ist bei diesen berufsständischen Wahlen daher vorgekommen, daß von großen Dorfgemeinden nur vereinzelte Männer zur Urne kamen und trotzdem war die Wahlbeteiligung 100%ig und die offizielle Liste war 100%ig gewählt! In solchen Dörfern haben die Bauern vielfach von der Wahl überhaupt kaum etwas gewußt, denn die Propaganda beschränkte sich ja ausschließlich auf die Wahlberechtigten, die Mitglieder des Bauernbundes!

Bei dieser Sachlage begreift man nun auch, warum die Wahlbeteiligung ausschließlich in Prozenten, niemals aber in konkreten Zahlen bekannt gegeben wurde, denn diese Zahlen würden auch dem Uneingeweihten und der Weltöffentlichkeit zu deutlich zeigen, wie es um die „freien Wahlen des freien Bauern im freien Oesterreich“ bestellt ist!

Diese Wahlen waren eine der vielen Lügen, auf denen das heutige Regime aufgebaut ist!

„Staatsverteidigungswache“ in der Tschechoslowakei

Mit einer Notverordnung hat die tschechoslowakische Regierung eine „Staatsverteidigungswache“ geschaffen, die als eine stets mobile Grenzschutztruppe militärischen Charakters anzusehen ist. Nach der Verordnung ist es Aufgabe dieser Staatsverteidigungswache, Verletzungen der Staatsgrenzen zu verhindern und bei der Aufrechterhaltung der Ordnung, Ruhe und Sicherheit mitzuwirken. Sie kann aber auch zu anderen Aufgaben, z. B. zu solchen der Zollverwaltung herangezogen werden, ihre Gesamtstärke bestimmt das Innenministerium.

Die Wache wird militärisch organisiert und ausgebildet. Ihre Mitglieder unterstehen dem Militärstrafrecht. Mitglieder der Verteidigungswache werden, solange sie dieser angehören, nicht zum Militärdienst einberufen. Als Fachberater werden ihr Offiziere und Beamte des Finanz-, Eisenbahn- und Postministeriums zugeteilt.

Die Londoner Reise Bed's

(N) London. Havas meldet: Der polnische Außenminister Bed trifft mit seiner Gemahlin am 8. November zu offiziellem Besuch in London ein. Der Lordmajor von London veranstaltet am 10. d. M. um 21 Uhr zu Ehren Baron Bed's ein Festbankett. In politischen Kreisen wird erklärt, daß dieser Besuch Bed Gelegenheit geben werde, mit Eden alle europäischen Probleme gründlich zu erörtern.

Verbreitet die „Deutsche Zeitung“!

Dr. Fritz Zangger:

Prinzessin Pumphis Glück und Ende

Von Jugend auf bin ich ein Katzenfreund, und wenn mich einer fragt „wie ist das möglich?“ so antworte ich: Weil mir dieses anmutigste aller Haustiere immer nur Freude und Erholung geschenkt hat, — zum Unterschied von den Zweifüßlern, die sich „Ebenbilder Gottes“ nennen, ihren wichtigsten Daseinszweck aber darin finden, sich gegenseitig bis aufs Blut zu jektieren, unter Umständen auch zu massakrieren. Wir brauchen gar nicht an die Massenabschlachtungen in Spanien zu denken. Wozu denn in die Ferne schweifen? Vergeht doch in unserem eigenen Leben fast kein Tag, an dem wir uns nicht über diesen oder jenen Zeitgenossen grün und gelb ärgern müssen! Auf allen Gebieten unserer Lebensbetätigung umschwirren uns Lügen, Bosheiten, Verläumdungen und Gemeinheiten, und wir glauben manchmal, es nicht länger ertragen zu können. Wenn wir aber aus all dem Lärm und Dunst dieser Welt wieder in unsere vier Wände heimkehren, erwartet uns ein stilles, schönes, lebenswürdiges Tierchen. Wir sehen, aus einer Welt der Larven und Verkleidungen kommend, einem Stückchen unverfälschter unschuldiger Natur ins Märchenauge. Das beruhigt und befreit uns. Und getröstet und gestärkt kehren wir wieder auf das Kampffeld des Lebens zurück.

Müssen wir nicht schon aus Dankbarkeit den kleinen Löwen lieben, der uns so tief beglückt?

Der Katzenfreund braucht sich den Spott der Philister nicht zu Herzen nehmen. Befindet er sich doch in der denkbar besten Gesellschaft. Viele bedeutende Menschen wie z. B. Petrarca, Theodor Storm, Gottfried Keller, Friedrich Hebbel, J. W. Scheffel, Rainer Maria Rilke, Ricarda Huch, Ch. Baudelaire, H. de Balzac und andere feine Geister haben die Katze so überschwänglich verherrlicht, wie es wohl keinem anderen Tier beschieden ward. So sagt z. B. Baudelaire von den Katzen:

„Freunde des Wissens, der dunklen Leidenschaft, Suchen die Stille sie, der Finsternisse Schauer, Der Hades nähme sie zu Boten seiner Trauer, Gewährte solchem Dienst sie ihre stolze Kraft. Sie ähneln in den edlen Gebärden, wenn sie träumen, Den großen Sphinxen, ausgestreckt an Wüstensäumen Die schlafend hält umhegt endlosen Traumes Reich. Aus ihren starken Lenden magische Funken sprüh'n Und kleine goldne Punkte, feinem Sande gleich. In ihrem Augenrund wie bleiche Sterne glüh'n.“

Auf der anderen Seite aber stehen freilich Legionen von Katzenfeinden. Viele haben eine angeborene Abneigung (Idiosynkrasie) gegen Katzen. Anderen ist schon in ihrer Jugend die alberne Fabel von der „Falschheit“ der Katzen beigebracht worden. Wie unsinnig! Wißt ihr nicht, daß nur der Mensch falsch sein kann, niemals aber ein Tier!? Wenn

Sprecher der Regierung haben eine Abstimmung des österreichischen Volkes zu einem der Regierung passend erscheinenden Zeitpunkt angefragt; welche Komödie man wohl bei dieser Gelegenheit der Welt vorzuführen beabsichtigt?

Geheime Wahlen

Verkehrsminister Dr. Spaho hielt in einer Wählerversammlung in Cazin in Bosnien eine Rede, in der er unter anderem neue politische Gesetze, darunter auch ein neues geheimes Wahlgesetz ankündigte.

Wichtige Besprechungen Delbos-Dr. Puric

(N) Paris, 4. November. Die Agentur Stefani meldet: „Die diplomatischen Kreise messen der Zusammenkunft des französischen Außenministers Delbos und des jugoslawischen Ministers in Paris Dr. Puric besondere Bedeutung bei. Es wird betont, daß hierbei alle aktuellen Fragen des Mittelmeeres und Mitteleuropas besprochen worden seien.“

Kinoverbot für Geistliche

Sarajevo, 3. November. Der Erzbischof von Sarajevo hat sämtlichen Geistlichen seiner Diözese den Kinobesuch ohne seine ausdrückliche Genehmigung verboten. Die Bischofskonferenz wird in der Frage des Kinobesuchs von Geistlichen eine endgültige Entscheidung treffen.

Kurs der deutschen Touristenmark

(N) Beograd. Die Sektion für Tourismus beim Handelsministerium hat sämtliche interessierten touristischen Organisationen verständigt, daß im Zusammenhang mit den vereinbarten Änderungen im Touristenabkommen mit Deutschland für November der Kurs der deutschen Mark mit 14 25 Dinar festgelegt worden sei.

Kein deutscher Botschafter bei der Kompakt-Konferenz

(N) Budapest, 4. November. Von zuständiger Stelle wird erklärt, daß an der Konferenz der Kompakt-Mächte, die am 11. und 12. November in Wien stattfinden wird, kein deutscher Beobachter teilnehmen werde, wie ursprünglich gemeldet worden sei.

(C) Budapest, 4. November. In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß Außenminister Ranya schon Sonntag nach Wien reisen werde, also wie Graf Ciano einige Tage vor dem Beginn der Kompakt-Konferenz.

Graf Ciano trifft am 13. November in Budapest ein.

Dr. Schmidt kommt Mitte dieses Monats nach Berlin.

Schon spricht man auch von einer Zusammenkunft Eden-Ciano.

du die Katze in den Schweiß zwickst, wird sie dich natürlich fragen. Daran ist aber nicht die „Falschheit“ des Tieres schuld, sondern nur — deine eigene Dummheit. Schlecht auf die Katzen zu sprechen sind auch die Jäger, denn die Katzen haben es, vermöge eines durch viele Jahrtausende wirkenden Urtriebes — es ist derselbe Trieb, der sie zu einem der nützlichsten Tiere macht — scharf auf alles, was da krecht und flucht; darunter sind aber auch manche Lebewesen, welchen — so glaubt der Jäger — nach dem Willen der Vorsehung nur er das Lebenslicht ausblasen darf.

Zahllose, oft bestialische Grausamkeiten sind der Katzenfeindschaft entsprungen. Bekannt ist das Annageln der Katzen als Strafe für Diebereien. Wie viele Katzen erleiden durch Gift einen qualvollen Tod. Der Tod im Wasser ist „menschlicher“, aber auch nicht gut. Noch vor zwei Jahren wurde im Park von Schönbrunn ein sogenanntes Katzenwürgen veranstaltet, dem Tausende von Katzen zum Opfer fielen. Menschen und Hunde besorgten gemeinjam das tolle Morden. Die Sache hatte ein gerichtliches Nachspiel, das aber schließlich mit einem Freispruch endete. Ein solches Urteil wäre in Deutschland unmöglich. Das erste Gesetz, das der Führer erlassen hat, ist ein strenges Tierchutzgesetz. Tierquälereien aller Art werden nach diesem Gesetz mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Verboten ist insbesondere das Scharfmachen der Hunde auf Katzen, ebenso das Aussetzen eines Haustieres.

Leon Blum „der Reaktionsär“

Paris, 2. November. Diese Woche verspricht von großem politischen Interesse zu werden. Die Regierungsmitglieder werden am Mittwoch zu einem Ministerrat zusammentreten.

Die Regierung hat jetzt neue Sorgen durch den Vorstoß der Kommunistischen Partei erhalten. Der Abgeordnete Thorez hat nach dem Wortlaut seiner Rede vom Freitagabend, den die „Humanité“ heute veröffentlicht, an die Adresse des Außenministers und des Ministerpräsidenten folgende Warnung gerichtet:

„Wir glauben, daß Minister Delbos mit der Außenpolitik, die den Interessen Frankreichs, der Demokratie und des Friedens geradezu entgegengekehrt ist, eine große Verantwortung übernommen hat. Aber geben wir Cäsar, was des Cäsars ist! Es ist nämlich nicht nur der Minister des Aeußern, sondern Genosse Blum gewesen, der zu wiederholten Malen für die Gesamtheit des Kabinetts die Verantwortung für sie übernommen hat. Es ist der Genosse Blum gewesen, der nach der Wiederherstellung des zweijährigen Dienstes in Deutschland den Empfangsfeierlichkeiten für Dr. Schacht seine Zustimmung gegeben hat, die wir mit der Sicherheit und Friedenspolitik Frankreichs nicht für vereinbar halten. Es ist der Genosse Blum gewesen, der die Verantwortung für jene monströse Neutralitätspolitik übernommen hat, die zu den Morden unserer Genossen in Spanien beiträgt. Wir müssen feststellen, daß die reaktionären Führer der zweiten Internationale eine Haltung einnehmen, die gegen die Sowjetunion und gegen den Kommunismus gerichtet ist. Die Schwierigkeiten der Volksfront sind auf das Versagen, das ständige Zurückweichen, ihre Kapitulationen vor dem inneren und äußeren Faschismus zurückzuführen.“

In diesen Ausfällen auf den „reaktionären Genossen Leon Blum“ wollen einige parlamentarische Kreise das Zeichen für eine Sprengung der Regierungskoalition sehen. Der Angriff Thorez' scheint den Sinn zu haben, eine Gegenwirkung gegen den Kongreß von Biarritz zu schaffen und Leon Blum rechtzeitig daran zu erinnern, daß die Bloßstellung als „Reaktionsär“ für ihn, der sich wiederholt als Treuhänder des Proletariats bezeichnet hat, peinlich werden kann.

Polen verlangt Mitbestimmungsrecht bei einer neuen Locarno-Konferenz

Warschau. Der der Regierung nahestehende „Kurier Czerwony“ beschäftigt sich in einem „Ohne Polen unmöglich“ überschriebenen Artikel mit der Frage einer neuen Locarno-Konferenz. Das Blatt betont, den vielen Problemen, die den Westen und Osten Europas beunruhigen, die gleiche Aufmerksamkeit zu schenken. Die Zeiten des „Locarno Nr. 1“, in denen man ein komfortabel eingerichtetes Sicherheitssystem um den Rhein geschaffen und gleichzeitig den Osten seinem Schicksal überlassen habe, gehörten der Vergangenheit an. Polen müsse an der Regelung aller Fragen, die mit der Neuorganisation Europas zusammenhängen, mitwirken.

Eltern, die Tierquälereien ihrer Kinder dulden, machen sich strafbar. Jedermann hat, wenn er eine Tierquälerei wahrnimmt, das Recht, den Täter zur Rede zu stellen und, wenn dies nichts nützt, einen Wachmann oder Gendarmen zu holen, der verpflichtet ist, sofort Ordnung zu machen. Tiere, die vom Eigentümer mißhandelt werden, werden ihm weggenommen und auf seine Kosten anderweitig untergebracht usw. usw. Der „Völkische Beobachter“ hat erst vor wenigen Tagen berichtet, daß schon viele empfindliche Gefängnisstrafen auf Grund dieses Gesetzes verhängt wurden.

In Ländern, wo es noch kein wirksames Tierchutzgesetz gibt, sucht der Tierfreund vielfach durch List den Tieren zu helfen. So hält z. B. der bekannte Grazer Komiker Alois Stadlmay, ein großer Ragenfreund, den Bauern immer vor, daß eine schlechte Behandlung der Ragen Unglück, das Gegenteil hingegen Glück bringe.

Eine Begebenheit, die sich in der Umgebung unserer Stadt zugetragen hat, sieht nun wie eine unheimliche Bestätigung dieser Regel aus. Obgleich ich nun für meine Person nicht abergläubisch bin, möchte ich die Geschichte doch erzählen, weil ich, wenn auch nur ganz von ferne, hoffen darf, durch diese Mitteilung ein oder das andere Rädchen vor Qualen und Tod zu bewahren. (Schluß folgt)

Zur österreichischen Politik

Wenige Tage vor Beginn der Außenminister-Besprechungen in Wien, die im Rahmen der sogenannten römischen Protokolle stattfinden werden, haben die Umbildung der Regierung Schuschnigg und die außenpolitischen Mitteilungen des Staatssekretärs Dr. Schmidt vor der Presse die Aufmerksamkeit im Reich auf die österreichische Entwicklung gelenkt. Hatte man schon seinerzeit das Ausscheiden des Fürsten Starhemberg und dann die Auflösung der Heimwehren als eine konsequente Politik des Bundeskanzlers angesehen, so wird deutscherseits der Wechsel einiger Ministerposten als ein Weitergehen auf der gleichen Linie betrachtet. Man übersieht dabei nicht, daß der christlich-soziale Zug in der Regierung sich weiter verstärkt hat, daß aber gleichzeitig die Uebernahme des Innenministeriums durch Minister Glaise-Horselenau und die Person des neuen Handelsministers Prof. Taucher einen betont nationalen Kurs bestätigt.

Staatssekretär Dr. Schmidt, der im Namen des Bundeskanzlers Vertretern der auswärtigen Presse in Wien über Oesterreichs Außenpolitik Auskunft erteilte, sprach u. a. von seinem Besuch in Berlin in der zweiten Hälfte des Monats. Die deutsche Presse unterstreicht die erfreuliche Tatsache dieser Reise besonders und gibt den übrigen Ausführungen Dr. Schmidts breiten Raum. Daß die belgische Neutralitätserklärung auch Oesterreich interessieren werde, war vorauszusehen, doch sieht dieser deutsche, mit Ungarn und Italien befreundete Staat seine Aufgabe nicht als Mitglied einer neuen Gruppe der Neutralen, sondern als wichtiges Stück einer dauerhaften Friedensordnung in Mitteleuropa. Das österreichisch-deutsche Abkommen, so betonte Dr. Schmidt, habe sich in jeder Richtung bewährt. Zwischen der politischen Revision, die Mussolini soeben für Ungarn wieder gefordert hat, und der Hoffnung auf wirtschaftliche Zusammenarbeit auch mit der Tschechoslowakei will Oesterreich offenbar einen mittleren Weg einschlagen, ohne daß die Wiener Slepsis über den Grad der Prager Verständigungsbereitschaft sich wesentlich geändert haben dürfte.

Dr. Krofta antwortet Mussolini

Prag, 3. November. Außenminister Dr. Krofta kam heute im Außenausschuß des Abgeordnetenhauses auf die Mailänder Rundgebung Mussolinis zu sprechen. Er erklärte, daß sie in vielen Punkten im Widerspruch zur tschechoslowakischen Auffassung stehe, besonders soweit sie die Haltung zum Völkerbund, zur Abrüstungsfrage und zur kollektiven Sicherheit betreffe. Von der Rundgebung zugunsten des ungarischen Revisionismus sei die Tschechoslowakei sogar unmittelbar betroffen; sie werde aber in keiner Weise ihren ablehnenden Standpunkt ändern. Die Auslegung jenes Teiles der Rede, der die Freundschaftsbeziehungen zu Jugoslawien behandelt, in dem Sinn, als ob die Revisionsforderung Ungarns sich nicht gegen Jugoslawien, sondern nur gegen Rumänien und die Tschechoslowakei richteten, sei, so sagte der Minister, selten, denn jeder der drei Staaten wisse, daß jede Revision auf Kosten des einen oder des andern Staates mit der Zeit ihre Fortsetzung in einer Revision zu Ungunsten des dritten Staates finden müßte. Ein um Gebiete der Tschechoslowakei vergrößertes Ungarn würde sicherlich nicht vor den Grenzen Rumäniens und Jugoslawiens haltmachen und früher oder später auch diesen Staaten gegenüber seine Revisionsansprüche geltend machen. Daß Mussolini in dem Mitteleuropa betreffenden Teil seiner Rede nicht auch Rumänien und die Tschechoslowakei erwähnt habe, dürfe nicht so ausgelegt werden, als ob Italien abgeneigt wäre, mit diesen Staaten über die wirtschaftlichen Fragen Mitteleuropas zu verhandeln. Er glaube, erklärte Dr. Krofta, im Gegenteil annehmen zu können, daß Italien tatsächlich seinen Beitrag zum Wirtschaftsaufbau in Mitteleuropa zu leisten gedenke.

Auf die von der polnischen Presse aufgestellte Behauptung von einer Unterdrückung der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei reagiere die Regierung besonders empfindlich, weil ihr daran liege, die Minderheitenschutzverträge peinlich genau einzuhalten. Die von sudetendeutscher Seite gemachten Einwände, daß die tschechoslowakische Außenpolitik ausschließlich Angelegenheit des tschechischen Volkes sei, wurde vom Außenminister mit dem Hinweis abgetan, daß dies in einem demokratischen Staat nicht möglich sei.

Der amerikanische Seemannsstreik droht zur Katastrophe zu führen. Vielerorts herrscht schon beträchtlicher Lebensmittelmangel.

Die Politik der Straße — schädigt den Arbeiter!

Eine Folge der Frankenaabwertung

Eine marxistisch beeinflusste Regierung, wie es die Regierung Blum in Frankreich ist, mag sich bei der Masse der Arbeiter durch Verbeugungen vor Politik der Straße vorübergehend beliebt machen und scheinbare „Erfolge“ durch Erhöhung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden machen. Daß eine solche „Wirtschaftspolitik“ aber keineswegs arbeiterfreundlich ist, sondern in Wirklichkeit den Akt abläßt, auf dem der Arbeiter sitzt, zeigt in besonders krasser Weise das Beispiel der Textilwirtschaft des Elsaß. Es ging ihr und noch mehr der Textilmaschinen-Industrie schon in letzter Zeit nicht gut, und viele Betriebe der Textilmaschinen-Industrie lebten nur von der Substanz. Durch die vorerwähnten sogenannten „arbeiterfreundlichen“ Maßnahmen der Regierung Blum werden aber die Erzeugnisse der Textil- und der Textilmaschinen-Industrie außerordentlich erhöht, weil die Gestehungskosten um 28 bis 40% gestiegen sind. Die letzte Hilfsquelle der elsässischen Textilindustrie war bisher der Handel nach Westafrika, der aber durch die vorerwähnte Preiserhöhung nunmehr wahrscheinlich brachgelegt wird, weil die englische Textilindustrie dieses Marktgebiet billiger beliefern kann.

Geburtenzunahme und Geburtenabnahme

In dem neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht das Statistische Reichsammt einen vergleichenden Bericht über die „Bevölkerungsbewegung in den europäischen Ländern im Jahre 1935 und im 1. Vierteljahr 1936“. Im Deutschen Reich wurden im Jahre 1935 abermals rund 63.000 oder 53 v. H. Geburten mehr gezählt als im Jahre 1934, obwohl die Zahl der Lebendgeborenen in diesem Jahre schon 227.000 oder 23,4 v. H. gegenüber 1933 gestiegen war. Im Ganzen wurden im Deutschen Reich in den zwei Jahren 1934 und 1935 517.000 Kinder mehr geboren, als wenn die niedrige Geburtenhäufigkeit von 1933 angedauert hätte. Eine ähnliche starke Geburtenzunahme ist nur in der Freien Stadt Danzig festzustellen. Während Italien, der Irische Freistaat, Schweden, Dänemark, Portugal und zwei baltische Staaten im Jahre 1935 vorübergehend geringe Geburtenzunahme aufwiesen, setzte sich in allen übrigen Ländern der Geburtenrückgang auch im Jahre 1935 in mehr oder weniger starkem Maße fort. Auffallend stark war die Abnahme der Geburtenzahlen in Frankreich, Belgien, in der Tschechoslowakei, in Ungarn und in Oesterreich.

Eine „Russische nationalsozialistische Bewegung“ in Deutschland

Unter Führung des ehemaligen russischen Generalstabshauptmanns Slobodjanski wurde in Essen eine „Russische nationalsozialistische Bewegung“ in Deutschland gegründet, deren Symbol ebenfalls ein Hakenkreuz auf schwarzem Grund ist.

Die „Emden“ in Stambul

Stambul. DNB meldet: Der deutsche Panzerkreuzer „Emden“ ist, vom Schwarzen Meer kommend, in Stambul eingetroffen, wo er acht Tage verbleibt. Belanntlich kommt die „Emden“ vom Besuch des bulgarischen Kriegshafens Varna, wo König Boris von Bulgarien auf dem Schiff einen Besuch abstattete. In Bulgarien und der Türkei wurde der Kreuzer „Emden“ stürmisch begrüßt.

Deutscher Polizeibesuch in Polen

(A) Warschau. Hier ist der deutsche Polizeigeneral Dalugee in Begleitung einiger Polizeioffiziere eingetroffen. Am Bahnhof wurden sie von dem Oberkommandanten der polnischen Staatspolizei General Zamorski und anderen Persönlichkeiten begrüßt.

Die internationale Anerkennung des italienischen „Impero“

(A) London. „Daily Telegraph“ meldet, in gut unterrichteten Londoner Kreisen erwarte man für die nächsten Tage die Anerkennung der italienischen Souveränität seitens noch einiger europäischer Staaten.

Dr. Sucher wurde zum neuen Landeshauptmann von Kärnten ernannt.

Die steirische Landesregierung kaufte das Schloß St. Martin bei Graz auf.

Leset die „Deutsche Zeitung“!

Frankreich verlängert die Maginot-Linie längs der französisch-belgischen Grenze

Paris, 31. Oktober. Der Minister für nationale Verteidigung, Daladier, und Generalstabschef Gamelin haben ihre Inspektionsreise an der Nordgrenze beendet. Daladier erklärte Journalisten, die außerordentlichen Kredite, über die das Kriegsministerium verfüge, würden es gestatten, diese Befestigungslinie im Norden schnell und gründlich nach dem Vorbild der an der Ostgrenze errichteten Werke zu vollenden, daß heißt, nach dem Vorbild der Maginot-Linie.

Bekanntlich ist die Maginot-Linie, die ursprünglich bei Longuyon in Lothringen endete, in den letzten Jahren bereits ein großes Stück längs der belgischen Grenze (belgische Provinz Luxemburg) ausgebaut worden. Sie reicht zurzeit bis Givet, der Grenzstadt an der Maas, wo sie in die belgische Festungslinie an der Maas übergeht. Westlich von Givet bis zum Meer sind auf französischer Seite bisher eine Reihe von Stützpunkten ausgebaut, die sich um die alten Grenzfestungen gruppieren. Nun soll auch dieses Grenzstück mit einer durchlaufenden Befestigungslinie versehen werden.

Dr. Goebbels stiftet zwei Millionen für die Künstler

Der Gedenktag der Gründung des Gaues Großberlin der NSDAP, dessen 10jährige Wiederkehr in ganz Berlin aufs feierlichste begangen wurde, fiel dem Datum nach zusammen mit dem Geburtstag des Reichspropagandaministers Dr. Joseph Goebbels, der ja gleichzeitig auch der Gauleiter des Gaues Großberlin ist. In der Widmung seines Bildes, daß Adolf Hitler seinem alten Mitkämpfer bei dieser Gelegenheit überreichte, drückt der Führer ihm den Dank aus in Erinnerung an die Eroberung Berlins für den nationalsozialistischen Gedanken und „in Würdigung dieses gewaltigen Kampfes und all der damit verbundenen Opfer“.

Aus Anlaß seines Geburtstages nun hat Dr. Goebbels durch eine Spende in Höhe von 2 Millionen Mark für notleidende Künstler von neuem den Beweis erbracht, wie ernst dem nationalsozialistischen Staat es mit der Fürsorge für die Kunst ist. Die Spende trägt die Bezeichnung „Künstlerdank“ und wird im Laufe eines Jahres verteilt werden. Treuhänder für die Verteilung der Spende sind für die Bühnenkünstler Eugen Klöpfer zusammen mit Wilhelm Rode und Lothar Mützel, für die Filmschaffenden Carl Froelich zusammen mit Theodor Loos und Rudolf Klein-Rogge, für die Musikschaffenden Prof. Raabe zusammen mit Prof. Rittel und Hugo Rasch, für die bildenden Künstler Prof. Ziegler zusammen mit Prof. Gall und Hanns Schweizer. Ergänzt wird diese Spende durch eine Dr. Joseph Goebbels-Stiftung in Höhe von 200.000 RM, die die Schauspieler für alle, nicht mehr berufsfähige Schauspieler gesammelt haben und die Generalintendant Klöpfer dem Reichsminister bei dieser Gelegenheit überreichte.

Hohe italienische Auszeichnung für Gesandten Hassel

Rom, 28. Oktober. DVB berichtet: Außenminister Graf Ciano überreichte anläßlich des italienischen Staatsfeiertages dem deutschen Botschafter in Rom von Hassel das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, den der König von Italien dem Botschafter zum Zeichen der Anerkennung für dessen Bemühungen um die Ausgestaltung der deutsch-italienischen Beziehungen verliehen hatte.

Der verbotene Marsch „ins gelobte Land“

Tausend Juden planten einen Marsch von Polen nach Palästina. Wie nun die polnische Presse mitteilt, findet der Marsch „in das gelobte Land“ nicht statt, da die Verwaltungsbehörden ihn aus Gründen der Sicherheit verboten haben.

Die Sowjets wüten im Holzbestand

Wir wissen, was der Wald im Haushalte unserer Natur bedeutet. Deutschland pflegt einen vorbildlichen Waldschutz. Die Erkenntnis von dem Nutzen der Wälder für die Wirtschaft überhaupt als Feuchtigkeitsregler schien in den letzten Jahrzehnten an manchen Stellen unseres Erdteils noch nicht aufgegangen zu sein. Es ist erfreulich festzu-

stellen, daß in der jüngsten Zeit die Einsicht wächst. Vielleicht hat die amerikanische Katastrophe, die bestes Weizenland als Folge der Waldverwüstung in wirkliche Wüste verwandelt hat, noch rechtzeitig als Warnzeichen gedient. Heute hören wir aus den meisten europäischen Staaten von planvoller Forstwirtschaft und Neuaufforstung. Südschweden versucht die zahlreichen kahlen Gebirge aufzuforsten. Ungarn setzt in die Tiefebene neue Wälder. Estland verbietet Waldauktionen und hat Baumpflanztage eingeführt. Selbst Finnland, das walddreichste Land Europas, bereitet ein Waldverbesserungsgesetz vor. Und in England werden überall im Lande zur Krönung des jungen Königs „Königsforsten“ aus Laubwald, in der Hauptsache Eichen und Buchen, angelegt. So bemühen sich die meisten europäischen Staaten um die Rettung und Vermehrung ihres Baumbestandes. Es gibt freilich auch Ausnahmen: Rußlands Westen, ehemals eines der walddreichsten Gebiete Europas, ist heute schon weit über das lezt-erlaubte Maß hinaus entwaldet, und gleichwohl machen die Sowjetbehörden mit der Abforstung noch nicht Schluß. In Mitteleuropa muß die Tschechoslowakei sich den Vorwurf gefallen lassen, in ihren magnatisch besiedelten Gebieten einen Waldraub zu treiben, der für die Landwirtschaft dieser Landesteile und darüber des benachbarten Ungarn eine ernste Gefahr bedeutet.

Währungsabwertung und Ausfuhrmärkte

Ministerialrat Dr. Schlotterer, der im Reichswirtschaftsministerium arbeitet und wiederholt die deutsche Stellungnahme zur Weltwirtschaft in der Öffentlichkeit umrissen hat, veröffentlichte vor wenigen Tagen im „Angriff“ einen Aufsatz über „Neue Märkte für Deutschland“. Darin setzt er sich grundsätzlich mit den Fragen auseinander, ob für Deutschland eine Abwertung der Mark in Frage kommt, oder ob es anderen Maßnahmen zur Belebung des Welthandels den Vorzug gibt. Er erklärt, daß seit einigen Jahren die von Deutschland verfolgte Handelspolitik für viele ausländische Kreise als klassisches Beispiel dafür gilt, wie man es nicht machen soll. Wahrscheinlich wird nach seiner Ansicht die deutsche Handelspolitik demnächst noch die Ehre haben, in einem Lehrbuch für junge Nationalökonomien als schwarze Magie oder Quacksalberei angeprangert und verdammt zu werden. Die Gelehrten seien sich lediglich noch nicht darüber einig, ob es bloße Gemeinheit oder ausgesprochene Dummheit sei, die Deutschland an den Grundsätzen seiner Handelspolitik nunmehr seit einigen Jahren festhalten lasse. Die neuesten Währungsabwertungen hätten diesen Kreisen wieder einmal Anlaß gegeben, sich mit der deutschen Außenhandelsbewirtschaftung zu befassen und das strahlende Licht, das mit der Entwertung der französischen Währung im Westen aufgegangen sei, werde der immer noch bei Deutschland herrschenden hoffnungslosen Finsternis gegenübergestellt. Dr. Schlotterer schreibt weiter, daß die unzähligen Bannbullen, die in den letzten Wochen von ausländischen Wirtschaftspapsten gegen Deutschland geschleudert worden seien, das Reich nicht daran zu hindern brauchten, seine Stellungnahme zur Währungsfrage in aller Ruhe und Sachlichkeit noch einmal darzulegen.

Heute bereits könne gesagt werden, daß die Abwertungen entgegen den Ankündigungen ihrer Schöpfer nicht jene Sicherheit und jenes Vertrauen geschaffen hätten, nach denen die internationale tausende Wirtschaft nun seit langer Zeit rufe. Trotz des Gentlemen-Agreements zwischen England, den Vereinigten Staaten und Frankreich sehe die kaufmännische Welt noch nicht die endgültige Zukunft der großen Währungen. Wenn die Frankenabwertung von ausländischen Kreisen so dargestellt werde, daß damit Frankreich der Welt ein Opfer gebracht und ihr ein stabiles System der Hauptwährungen verschafft habe, so könne man heute schon sagen, daß dieses Opfer vergeblich gebracht worden sei. „Kann man es Deutschland verdenken“, schreibt Dr. Schlotterer weiter, „wenn es schon aus diesem Grunde ablehnt, mit seiner Mark nun den gleichen Sprung in die Finsternis zu tun?“ Dem Welthandel sei weder ein Auftrieb noch eine feste Arbeitsgrundlage gegeben worden. Abwertungen seien nicht das große Wundermittel, mit dem man durch einen Schlag, den Welthandel zur Gesundung bringen könne. Als Voraussetzung für einen Wiederaufbau von Wirtschaft und Handel in der Welt sei zunächst einmal die Herstellung eines richtigen Kauf- und Produktionsgleichgewichts zwischen den einzelnen Volkswirtschaften und Wirtschaftsgebieten erforderlich. Da, wo es

Deutschland gelungen sei, seine Ausfuhr auszudehnen und damit seine Einfuhrmöglichkeiten für Lebensmittel und Rohstoffe zu vergrößern, habe es oft den Neid und den Widerstand anderer Länder auf den Plan gerufen. Anstatt anzuerkennen, daß Deutschland Stellungen auf dem Markt ausbaue und in den Welthandel stärker einzugehen, greife man es an und mache ihm im gleichen Atemzug den Vorwurf, es sei für Autarkie und wolle vom Welthandel nichts mehr wissen. Die Frage, die heute zur Debatte stehe, sei nicht Währungsangleichung, sondern Bereitstellung neuer Ausfuhrmärkte und damit neuer Rohstoffverorgungsgebiete für Deutschland. Anstatt theoretische Diskussionen über die Währungsfrage zu führen, wäre es zweckmäßiger, wenn sich die großen Staaten mit Deutschland an einen Tisch setzen würden, um über die Bereitwilligkeit konkreter zusätzlicher Märkte für deutsche Industriewaren zu verhandeln. „In einem einzelnen Vertrag, der Deutschland einen neuen Markt, neue Absatzmöglichkeiten (oder Produktionsmöglichkeiten in eigener Regie durch Zuweisungen von Territorien) verschafft, ist eine größere Tat für die Normalisierung des Welthandels zu erblicken als in soundsoviel Währungsabwertungen. Angesichts eines Weltmarktes, der durch Zölle, Kontingente, Einfuhrverbote aufgeteilt ist, und in dem kleine und große Nationen sich vor der übrigen Welt abgesperrt haben, ist die Währungsangleichung an sich kein Mittel, um eine nennenswerte zusätzliche Ausfuhr für Deutschland zu erreichen.“

Mattaroni aus Japan

„Schottischer“ Whisky, „Pilsner“ Bier, „Solinger“ Stahl werden bekanntlich schon lange in Japan hergestellt. Hierzu sind neuerdings — Mattaroni getreten. Die erste Sendung der natürlich sehr billigen japanischen Mattaroni ist dieser Tage in — Italien eingetroffen.

Kurze Nachrichten

Die Neuesten Meldungen aus USA lauten, daß Roosevelt 25,350.000 und sein Gegenkandidat, der Republikaner Landon 15,800.000 Stimmen erhalten haben. Die Stadt Washington bereitet dem wiedergewählten Präsidenten einen triumphalen Empfang vor.

Die Wahl Roosevelts bedeutet energische Fortsetzung der bisherigen Politik und Bemühungen um die Belebung des Welthandels.

Die englische Regierung plant, Hitler und Mussolini zu gemeinsamen Verhandlungen einzuladen.

In Frankreich erfolgte in ganz kurzer Zeit schon die fünfte Brotpreiserhöhung.

Der Generalinspektor der polnischen Armee wurde zum Generalfeldmarschall ernannt.

Kommt die Schweiz zur Besinnung? Der Schweizer Bundesrat beschloß ein Gesetz gegen die staatsfeindliche kommunistische Agitation zu erlassen.

Die Juden sind einem Lande so nützlich als die Mäuse dem Getreideboden und die Motter einem Aeid. (Sutor.)

Aus Stadt und Land

Berbetterungen im slowenischen Bahnverkehr

Maribor, 4. November. Wie alljährlich fand dieser Tage auch heuer eine Verkehrskonferenz statt, in der die Fahrordnung der Züge für das nächste Jahr ausgearbeitet wurde. An der Konferenz nahmen Vertreter der Fremdenverkehrsverbände, der Wirtschaftskreise und des öffentlichen Lebens teil. Den Mariborer Fremdenverkehrsverband vertrat Direktor Loos. Im allgemeinen weist die nächstjährige Fahrordnung nur geringe Änderungen auf. Die Sommer Schnellzüge Prag—Wien—Maribor—Split und Jesenice—Ljubljana—Zagreb—Beograd werden wieder verkehren, die Fahrzeiten werden jedoch etwas geändert, um bessere Anschlüsse herzustellen. Die Schnellzüge Wien—Triest werden nach der heurigen Fahrordnung verkehren, da die vom Ausland ausgesprochenen Wünsche nach Erhöhung

Das Organ des Eidgenössischen Bundes „Eidgenöss“ (Luzern) berichtet über die „Antibolschewistische Weltbewegung“. Das Blatt schreibt u. a.: „Wir haben nur einen Feind, den Judobolschewismus, und nur ein Ziel: ihn unschädlich zu machen. Diese Aufgabe wollen wir wirklichkeitsgemäß, planvoll und folgerichtig erfüllen“.

In Genf hat sich eine „Vereinigung der Freunde des republikanischen Spaniens“ gebildet. In einem Aufruf wird das Schweizervolk aufgefordert, in allen Kantonen und Städten solche Vereinigungen zu gründen. Selbstverständlich ist diese Vereinigung eine neue Hilfstruppe des Moskauer jüdischen Bolschewismus. Ob der Schweizerische Bundesrat die Tätigkeit dieser neuen bolschewistischen Organisation dulden wird, wissen wir noch nicht, aber es ist zu erwarten, daß auch die Umgehung bundesrätlicher Verfügungen in dieser Form geahndet wird.



Nicht früh genug kannst Du es lernen!

Nimm zum Waschen immer Radion, denn nur Radion enthält die gute Schicht-Seife. Deshalb ist Radion so mild und ausgiebig.

Das Waschen mit Radion ist leicht und mühelos: Weisswäsche wird 15 Minuten gekocht, Wolle und Seide werden kalt gewaschen.

Nur

Schicht **RADION**

ENTHÄLT SCHICHT-SEIFE

wäscht allein!

der Fahrgewindigkeit vorläufig nicht berücksichtigt werden können (wegen des schwachen Unterbaues). Es ist zu hoffen, daß die Schnellzüge auch weiter in Videm Krško und Rajhenburg halten. In Celje werden die Schnellzüge zwei Minuten halten. Der Bahnhof in Grobelno wird etwas erweitert und verschönerl. Zwischen Prag und Bled wird im Sommer ein Zugpaar verkehren, das gute Verbindungen mit anderen Zügen erhalten wird. Der Vormittagszug nach Ljubljana wird um 25 Minuten früher abfahren, der Vormittagszug Ljubljana—Maribor 40 Minuten später, damit für Reisende nach dem Prekmurje die Wartezeit in Pragersko abgekürzt wird. Der Mittagszug von Belenja wird in Celje gute Verbindung gegen Süden erhalten. In Zidani most werden die Personenzüge einige Minuten länger halten, damit die Reisenden in Ruhe essen können. Die vorgebrachten Wünsche bezüglich der Verbesserung des Verkehrs im Drautal konnten nicht berücksichtigt werden, da die Kredite nicht genügen.

Celje

Konzert des Dresdner Streichquartetts

Neuerlich machen wir unsere Kunstgemeinde darauf aufmerksam, daß Mittwoch, den 11. November d. J., um 8 Uhr abends, das berühmte Dresdner Streichquartett im Saale des „Narodni dom“ konzertiert. Dieses Quartett ist vielleicht die erstklassigste Vereinigung dieser Art in ganz Deutschland, und es wird wohl keinen Kunstfreund geben, der sich dieses einzigartige Erlebnis entgehen lassen wird. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Möglichkeit solcher Veranstaltungen nur unter dem Patronat der staatlichen Glasbena Matice gegeben ist. Es kann daher mit Zuversicht erwartet werden, daß das Konzert auch von unserer Kunstgemeinde besucht werden wird. Auch die Wahl des Konzertraumes ist als glücklich zu bezeichnen, da gerade in „Narodni dom“ so viele Veranstaltungen stattgefunden haben, die von allen Kreisen der Bevölkerung besucht waren. Das Programm besteht aus folgenden Stücken: L. M. Skofjanc: Adagio und Presto. Diesen Stücke folgt das Streichquartett in Es-Dur, op. 127 von Beethoven. Dieses Quartett gehört bekanntlich zu den letzten Schöpfungen des Meisters und wurde in unserer Stadt noch nie zur Aufführung gebracht. Die Besucher des letzten Konzertes des Dresdner Streichquartetts erinnern sich, daß gerade Beethoven die stärkste Seite dieser Vereinigung ist. Wir können uns ruhig auf ein großes unvergeßliches Erlebnis gefaßt machen. Den Schluß bildet Smetana's einzigartiges Quartett in G-Moll „Aus meinem Leben“. Dieses Quartett wurde in unserer Stadt schon vom Zila-Quartett (jetzt Prager Quartett) gespielt. Trotzdem ist unsere Freude groß, das Quartett auch von den Dresdnern zu hören. Nicht nur, daß diese Schöpfung zu den großartigsten und eindruckvollsten Quartetten gehört, ist es auch interessant, diese Musik von einer deutschen Vereinigung zu hören. Das Auftreten einer so berühmten Künstlergruppe ist bei uns, besonders in dieser Zeit, eine große Seltenheit. Kommet daher in

Massen! Der Kartenvorverkauf findet in der Buchhandlung Gorjcar statt. Die Preise sind mäßig, so daß sich jedermann diesen Genuß leisten kann.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 8. November, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst bereits vorher um 9 Uhr in der Christuskirche statt.

Feuersbrunst. Freitag, den 6. d. M. nachmittags brach gegen zwei Uhr im Wohngebäude des Besitzers Alois Rak in Zgornja Hubinja 193 ein Feuer aus, welches das zumeist aus Holz gebaute Haus zur Gänze einäscherte. Die mit je einem Löschzug ausgerückten Feuerwehren von Celje und Gaberje lokalisierten das Feuer auf dieses Objekt und konnten nach drei Uhr wieder einrücken. — Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Explosionsunglück. In der Vulkanisierwerkstätte des Herrn Jezernik ist wegen Unzulänglichkeit der Abzugsmöglichkeiten von Dampf und Rauch der Vulkanisierapparat explodiert. Die Explosion war weithin vernehmbar; mit der Maschine gingen alle Fensterscheiben der Werkstätte in Trümmer. Der Sachschaden ist bedeutend. Menschenleben kamen dabei nicht zu Schaden.

Rundmachung! Das Innenministerium läßt folgendes veröffentlichen. Da sich in letzter Zeit die Fälle häufen, daß Hirtenjungen und andere Jugend an Bahngleisen Steine aufstellen oder das Vieh auch an solchen Stellen über das Bahngleise führen, wo keine Uebergänge erlaubt sind und dadurch der normale Verkehr gestört wird und große Gefahren entstehen, ersucht das Verkehrsministerium, die Gemeinden, sie mögen die Bevölkerung aufmerksam machen, diese Verkehrsstörungen zu unterlassen, da andernfalls die Behörden die verantwortlichen Personen streng bestrafen werden.

Gestorbene im Oktober 1936. In der Stadt: Mastnal Elisabeth, 71 J., Eisenbahnesgattin; Terbec Konrad, 27 J., Schneidermeister; Jelen Ursula, 82 J., Stadtarbe; Anderlic Felix, 30 J., Bergarbeiter; Zupanc Martin, 62 J., Besitzer; Bervega Franziska, 59 J., Auszüglerin; Belm Alojzija, 72 J., Stadtarbe; Homškal Marie, 87 J., Private; Kregar August, 65 J., Kaufmann. Im Krankenhaus: Jenko Alojzija, 49 J., Bedienerin aus Dol pri Hrastniku; Stet Anna, 66 J., Auszüglerin aus Meština; Passero Gottfried, 47 J., Malergehilfe aus Celje; Mlinarič Georg, 73 J., Schneider aus Sonarje; Rojc Michael, 82 J., Gemeindegemeinder aus Petrovce; Belak Anton, 30 J., Schuhmacher aus Slojva vas; Slapnik Franz, 64 J., Private aus Sv. Jeronim ob Laboru; Zibret Thomas, 73 J., Auszügler aus Jurkloster; Holobar Anna, 29 J., Modistin aus Golovlje; Glušič Angela, 26 J., Tagelöhnerin aus Belenja; Ofentavšek Julie, 56 J., Tagelöhnerin aus Spitalič; Zamuda Agnes, 73 J., Tagelöhnerin aus Celje; Stabus Amalia, 44 J., Besitzergattin aus Rogatec; Strnad Lujza, 39 J., Tagelöhnerin aus Soštanj; Solazit Jakob, 1 J., Tagelöhnersohn aus Sv. Jurij otolica; Hribar Anton, 50 J., Bergarbeiter aus Trbovlje; Ručič Branko, 8 J., Arbeitersohn aus Hum na Sutli; Krosič Karl, 80 J., Bestker aus Sv. Lovrenc (Teharje); Ropan Josef, 52 J.,

Bädermeister aus Soštanj; Bidrih Karoline, 17 J., Private aus Kranje; Weiß Franz, 64 J., Gerichtsoberoffizial i. R. aus Celje; Slanitar Johann, Schuhmachergehilfe aus Trbovlje.

Kino Union. Samstag und Sonntag: „Das Mädchen in Weiß“, ein Film aus der Zeit des kaiserlichen Rußland. Montag, Dienstag und Mittwoch: Ein Kulturfilm und die große Operette „Abenteuer im Südexpreß“.

KINO „METROPOL“ CELJE
 Beginn an Wochentagen um 18:15, und 20:30, an Sonn- und Feiertagen um 16, 18:15 und 20:30 Uhr. Matinee: Freitag, Samstag um 16, Sonntag um 10:30 und 14 Uhr. Ermässigte Preise
 Samstag, Sonntag und Montag
Der Bettelstudent nach der gleichnamigen Operette von Millöcker.
 Dienstag und Mittwoch
PRINZESSIN MARIETTA

Freiwillige Feuerwehr und deren Rettungsabteilung Celje. Den Wochendienst übernimmt der 1. Zug; Kommandant: Rofchier Ademar. Inspektion: Hauptmann Rofchier Fr.

Maribor

Kammerwahlen. Soviel bisher bekannt ist, werden in Maribor folgende Kandidaten aufgestellt: Handelssektion: Kaufmann Ferdo Pinter, Direktor Ing. Milan Riepac (Stellvertreter Drago Roglič); Gewerbektion: Ivan Sojč und Franjo Rumrec (Stellvertreter J. Kovac und Ivan Jemec); Gastgewerbektion: Cafetier Serac. Die Kandidaten der Sonderliste der Jugoslawischen Gewerbetreibenden sind noch nicht bekannt.

Die Einnahmen des Mariborer Hauptzollamtes betragen im Oktober für eingeführte Waren 6,120.554.25, für ausgeführte Waren 11.990, zusammen also 6,132.544.25 Dinar. 244.539.60 Dinar wurden beim Hauptzollamt hinterlegt.

Capablanca nach Maribor. Der ehemalige Weltchachmeister Capablanca wird auf seiner Jugoslawien-Reise auch Maribor besuchen und hier mehrere Simultanspiele absolvieren. Wahrscheinlich trifft Capablanca zwischen dem 6. und dem 11. d. M. in Maribor ein.

Ljubljana

Neuer österreichischer Generalkonsul in Ljubljana. Am 3. d. M. übernahm Herr Generalkonsul Dr. Herbert Schmidt die Leitung des österreichischen Konsulates in Ljubljana aus den Händen des bisherigen Gerenten, Herrn Amtsekretärs Franz Zügler.

Brotpreiserhöhung. Am 1. November wurden in Ljubljana die Preise für alle Brotsorten erhöht. Die Bädermeister begründen die Preiserhöhung mit dem Steigen der Mehlpriese. Gegenwärtig sind die Brotpreise in Ljubljana folgende: Weißbrot 4.50, Halbweißesbrot 4, Schwarzbrot 3.50 Dinar je kg.

Kočevoje

Nachrichten aus Kočevoje. Der Bürgermeister von Mojeli-Mösel Herr Johann Schemitsch ist in Anerkennung seiner Verdienste um den Fortschritt der Gemeinde zum Ehrenbürger gewählt worden. — Schon lange Zeit gab es in Kočevoje nicht soviel Bilsche (Siebenschläfer) wie heuer. In den letzten Wochen waren sie sehr felt geworden, da ihr Lieblingsfutter, die Bucheln, reichlich vorhanden waren. Die Bilschjäger, mancher hat mehrere hundert Stück erbeutet, wünschen nur, daß die Felle einen entsprechenden Preis hätten. — Wie seinerzeit gemeldet, ist bei Kočevoje eine doppeltköpfige Schlange gefunden worden. Nun wird bekannt, daß der Fund in Smuka-Langenton gemacht wurde; es handelt sich um eine Schlingnatter. Prof. Uršič in Kočevoje nahm sie in Pflege, doch ist sie bald eingegangen. Nun ist das seltene Tier für die Sammlungen konserviert worden.

Zagreb

Liedertafel des Deutschen Männergesangvereines, Celje. Heute, Samstag, den 7. November, um 20.30 Uhr veranstaltet der Männergesangverein aus Celje im „Kolo“-Saale (1. Stock) einen Liederabend unter Leitung seines Ehrenchormeisters Dr. Fritz Zangger. Zum Vortrage gelangt ein reichhaltiges Programm von Chören, Liedern und Solodarbietungen. Für die Veranstaltung herrscht in allen Kreisen lebhaftes Interesse.

Wirtschaft

Reingewinn der „Trepča“, (englisches Bleibergwerk in Serbien). Für das mit 30. September 1936 beendete Geschäftsjahr 1935/36 wird ein Reingewinn von 74.3 Millionen Dinar ausgewiesen. Der Ueberschuß der Passiven gegenüber den Aktiven beträgt 160.1 Millionen Dinar. Hier sind die Verluste der ersten Schurperiode bei den drei Gesellschaften „Novo Brdo“, „Zletovo“ und „Kopaonik“.

Wir suchen 330

Bezirksvertreter

Monatliche Zahlung Din 1200.—. „N a r p o s“, Beograd, Gospodara Vučića 90. — Antwortbriefmarke beilegen.

Billige Reisen nach Deutschland

Die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr hat zur Hebung des Fremdenverkehrs die bis Ende Oktober gültige 60%ige Fahrpreisermäßigung für Ausländer bei mindestens sieben-tägigem Aufenthalt in Deutschland bis Ende 1937 verlängert. Die Fahrscheine für deutsche Strecken haben eine Gültigkeit von drei Monaten, müssen jedoch vor der Abreise im offiziellen jugoslawischen Reisebüro „Putnik“ für die Hin- und Rückfahrt gelöst werden. Dortselbst können auch billige Alirungsmark bezogen werden. Auf diese Weise stellt Deutschland heute eines der billigsten Reiseländer der Welt dar. Alle Auskünfte und Prospekte, auch für die herrlichen Winterfahrten der Hamburg—Amerika Linie, sind durch das Büro „Putnik“ in Maribor und Celje erhältlich.

Buchbesprechung

Die Teufelsfuge

Altösterreichische Liebesgeschichten von Rudolf von Eichtal. Buchschmuck und Einbandentwurf von Karl Alexander Wille. Oktav, 362 Seiten. In Ganzleinenband RM 5.50, S 10.—. Leykam-Verlag, Graz, Wien, Leipzig.

Rudolf von Eichtal, der erst vor wenig Jahren mit den historischen Romanen „Kreuzberg“ und „Burg Durana“ als eine Art österreichischer Hauff begann, dann mit den prachtvollen Soldatenromanen der Bücher „Mizile“ und „Gloria Vittoria!“ den Ehrentitel eines „Zweiten Torrejani“ errang, überrascht in diesem Buche mit einer ganz neuen Seite seines schillernden Könnens: mit einem Zyklus wundervoller historischer Liebesgeschichten.

Wie in einer musikalischen Fuge die einzelnen Stimmen nacheinander mit dem gleichen Thema einsetzen, um sich alsbald kontrapunktierend ineinander zu verflechten, wobei das Thema immer wieder in neuer Gestalt auftaucht, so tritt auch in jeder der Geschichten dieses Buches das gemeinsame Hauptthema — die Liebe — auf den Plan, um sich in sechsfacher Durchführung fugenartig zu einem Reigen von sechs an Form, Inhalt, Schauplatz und Zeit grundverschiedenen, stets aber abwechslungs- und spannungsreichen Prachtnovellen zu verschlingen.

Es ist ein eigenartiges, von österreichischer Landschaft, österreichischen Menschen und österreichischer Musik erfülltes Buch, das jeder Freund wertvoller Erzählungskunst mit atemloser Spannung in einem Zug lesen und befriedigt aus der Hand legen wird.

Wovon sprach man

1870, 1885, 1900, 1914? In den Salons, auf der Straße, in Akademien und Redaktionsstuben, in Ballsälen und Hörsälen? „die neue Linie“ gibt darauf in ihrem November-Heft ebenso kurzweilige wie nachdenkliche, erheiternde wie aufschlußreiche Antworten auf 8 Seiten und mehr als 150 Bildern, aus denen deutlich wird, daß auch dieses so oft verkannte ausgehende 19. Jahrhundert seinen eigenen Lebensstil besaß. — „Traumgestalten“, nennt Paul Fexter die Gestalten der Bühne, und wer die 4 Farbseiten mit Figurinentwürfen bedeutender Bühnenbildner anschaut, wird in ihrem traumhaft zarten Reiz und in ihrer leuchtenden Farbenpracht die Bestätigung dieser Ansicht finden. — Das wunderliche Abenteuer eines ober-schlesischen Dorfsjungen berichtet August Scholtis in seiner Erzählung „Das Spielzeug der Comtesse“. — „Wohnmelodie in Moll“ zeigt ein bestechendes Beispiel weiblicher Innenarchitektur, zahlreiche Modelle der Wintermode — das alles und vieles dazu bildet den Inhalt dieses ungewöhnlich gehaltvollen Heftes der „neuen Linie“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig), das für 1 Mark überall erhältlich ist.

Für die Frau

Frisurenmode für den Winter 1936/37

In Weimar wurde anlässlich der Reichsfachveranstaltung des Reichsinnungsverbandes des Friseurhandwerks 3. bis 5. Oktober 1936, durch den Fachbeirat bekanntgegeben:

Die gefamte Frisur zeigt eine ruhige Linie. Die Stirnmitte ist wenig bedeckt, die Ohrenpartie zurückgewellt. Einige Locken können oberhalb der Ohren angebracht oder über den Kopf von Schläfe zu Schläfe gelegt werden. Diese Form ist für das Gesicht recht kleidsam. Auch der Hinterkopf kann mit mittelgroßen Locken von Ohr zu Ohr frisiert werden.

Bei der Hutfrisur werden die Locken an der Seite, an der der Hut hochgeschlagen ist, etwas höher frisiert. Die Frisur erfordert ein etwas längeres Haar, als es bisher im allgemeinen getragen wurde. Bei kurzem Haarschnitt ist ein Lockendiadem aus 5 bis 6 mittelgroßen Locken im Nacken zu empfehlen. Die Frisur kann, wenn kleidsam, mit Haar Schmuck versehen werden. Alles in allem soll die Winterfrisur 1936/37 einen ruhigen Eindruck machen.

KAROL FLORJANČIČ

ELEKTRO-RADIO
CELJE, CANKARJEVA CESTA 2

Grosse Auswahl! Ermässigte Preise!

Elektromotore
Radioapparate
Glühlampen
Luster
Gesamtes Elektro-
Material

317

Gasthof „Lisce“

(Petritschek)

Hausschlachtung
am 7. und 8. November d. J.

Ein kleines

Geschäftslokal

ist sofort zu vermieten. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes. 328

Tulpenzwiebeln, Hyazinthen

Narzissen und Krokus aus Holland eingelangt. — Zu haben bei Zelenko jun., Gärtnerei, Kerkova cesta. 323

Ein neuer guter 238

Damenwintermantel

für schlanke Gestalt wird billig verkauft. Adresse erliegt in der Verwaltung d. Bl.

Schönes, sonniges

möbl. Zimmer

für ein oder zwei Personen mit oder ohne Kost wird sofort vermietet. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes. 303

Solides Fräulein sucht verträgliche Zimmerkollegin

für ein zweibettiges Zimmer. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 307

Schöne

Dreizimmerwohnung

ist ab 1. Dezember zu vergeben. Anzufragen Aškerčeva ulica 3/1. Stock, links.

Schwäbisch-deutsches

Mädchen

vier Jahre bei reichsdeutscher Familie (mit drei Kindern) tätig gewesen, gute Köchin, fleißig, gewissenhaft, sucht Posten. — Anfragen und Zuschriften sind zu richten an die Verw. d. Bl. unter „Gewissenhaft 320“.

Altes kurzes

Klavier

(Firma „Bösendorfer“) wird um 1.800 Din verkauft. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 329

Guter Kostplatz

bei besserer Familie wird an einen Studenten oder Studentin (I. — IV. Gymnasialklasse) vergeben. Badezimmerbenützung, Klavier, deutsche Konversation, Nachhilfe beim Studium. Adresse in der Verw. d. Bl. 326

Suche einen 322

Hausmeisterposten

oder ähnliche Beschäftigung. Adresse in der Verwaltung d. Bl. unter „Kinderlos“.

Uebernehme

Hausverwaltungen

gegen bescheidenen Anspruch. Anträge an die Verwaltung d. Bl. unter „Gewissenhaft“.

1900  1936

GESCHÄFTSSTUNDEN
TÄGLICH
VON 8 BIS 1/2 13 UHR

SPAR- UND VORSCHUSSVEREIN

REGISTRIERTE GENOSSENSCHAFT MIT UNBESCHRÄNKTER HAFTUNG

TELEFON 213

IN CELJE GLAVNI TRG 15

POSTSPARKASSENKONTO LJUBLJANA 11.176 // GIROKONTO BEI DER NARODNA BANKA, FILIALE MARIBOR